Donnerstag, den 11. März 1937

Nr. 70 Jahrgang 15

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Einzelnummer 10 Groschen



Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-80 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Schwere Kämpfe in Spanien.

Vormarsch der Aufständischen bei Guadalajara.

Siguenza, 10. März. Nach den Mitteilungen des Havas-Korrespondenten befanden sich die Aufständischen gestern abends in einer Entfernung von 25 Kilometer von Guadalajara. Die Aufständischen rücken in großen Kolonnen vor und sollen an diesem Abschnitt 32 000 Mann konzentriert haben. Es wird befürchtet, daß die Regierungstruppen nicht imstande sein werden, den Vormarsch der Aufständischen aufzuhalten. Der internationalen Brigade droht die Einkreisung durch die Aufständischen. Die Zahl der Regierungstruppen beträgt hier 15 bis 20 000 Mann. Nach weiteren Nachrichten sollen sich die Aufständischen bereits auf 17 Kilometer an Guadalajara genähert haben. In republikanischen Kreisen wird diesem Vormarsch jedoch keine entscheidende Bedeutung beigemessen.

Avila, 10. März. Trotz ungünstiger Witterung haben die Flugzeuge der Aufständischen die Positionen der Regierungstruppen bei Alcala de Henares und Guadalajara mit Bomben belegt. Wie Havas berichtet, soll der von Guadalajara bis Cuenca führende Weg zerstört worden sein.

Andujar, 10. März. Ein Havas-Korrespondent teilt mit, daß drei Aufständischen-Schwadronen, die nach der Ortschaft Hijonosa del Duque gelangen wollten, plötzlich von Regierungstruppen überfallen und fast ganz aufgerieben wurden.

Französischer Dampfer bombardiert.

Paris, 10. März. Der französische Dampfer „Djebel Antar" wurde auf der Höhe der spanischen Insel Minorca von einem Flugzeug angegriffen. Eine Flugzeugbombe traf das Deck des Schiffes, ohne zu explodieren.

Ein französisches Kriegsschiff ist sofort ausgelaufen, um dem Dampfer das Geleit zu geben. Der Dampfer versieht regelmäßig den Verkehr zwischen Marseille und Philipeville in Algerien.

Die Kosten der Spanienkontrolle rund 840 000 englische Pfund.

London, 10. März. Die Kosten der Land- und Seekontrolle in Spanien werden in britischen Kreisen auf rund 840 000 britische Pfund (über 20 Millionen Zloty) geschätzt. Der Plan tritt erst dann voll in Kraft, wenn alle Kontrolleure ihre Posten eingenommen haben. Das kann aber kaum vor Ende des Monats erfolgen.

Schlappe des Faschismus in Ungarn und Rumänien.

Die Vorgänge in den Ländern des Donauraumes finden außerordentliche Beachtung in den politischen Kreisen und in den Regierungskanzleien.

In **Ungarn**, das bisher unter dem Einfluß Deutschlands und Italiens gestanden hat, ist in den letzten Tagen der Versuch einer staatspolitischen Umwälzung verhindert worden. Der Putschversuch ging von der Gruppe der faschistischen Pfeilkreuzler aus, deren Führer ein **Graf Festetics** ist und die eine Diktatur nach reichsdeutschem Muster einrichten wollten. Auch der Intimus des früheren Ministerpräsidenten Gömbös, der Abgeordnete **Marton**, war mit bei der Partie und die durch das Ableben Gömbös entmachtete Klique wollte bei dieser Gelegenheit wieder zur Herrschaft kommen. Durch den jüngsten Regierungswechsel hat Deutschlands Position in Ungarn zweifellos gelitten, Gömbös war ein Verehrer Hitlers und wollte sein Land in die deutsche Front in Europa einschalten. Schon aus der ersten Regierungserklärung jedoch, welche der jetzige Ministerpräsident **Daranyi** abgegebn hat, ging hervor, daß er innen- und außenpolitisch einen andern Kurs steuern werde. Und die Ereignisse der letzten Tage zeigen es deutlich, daß die Regierung an der parlamentarischen Demokratie (so weit das bei dem beschränkten Wahlrecht mit offener Abstimmung möglich ist), festhält, kein faschistisches Regime wünscht und daß auch die Außenpolitik im Schlepptau Deutschlands verlassen wird, d. h. Ungarn keine andere als ungarische Politik machen wird. Die gegenwärtige ungarische Regierung muß sich aber sagen, daß sie zum erfolgreichen Kampf gegen den Faschismus die Unterstützung der Massen brauche. Die Massen aber sind **die Bauern** und **Arbeiter**. Die Kraft der Bauern aber ist nur zu gewinnen, wenn man dem ungarischen Kleinbauern Ackerland gibt, nach dem er hungert, d. h. daß man endlich die seit Jahrzehnten fällige Bodenreform durchführt. Die Arbeiter aber sind nur zu haben durch soziale Reformen und politische Gleichberechtigung. Der Putschversuch in Ungarn ist ein Warnungsruf für die Regierung, der nicht überhört werden sollte — im Interesse Ungarns selbst.

Auch der Nachbar Ungarns, **Rumänien**, hat seit kurzem eine schärfere Tonart in der Bekämpfung der äußersten Rechten angestimmt. Jahrelang hat die Regierung **Tatarescu**, die innerpolitisch in allen Farben schillert, die faschistische „Eiserne Garde" gewähren lassen, die ihre Leute auch in der Staatsexekutive, vom Polizeimann bis in das Innenministerium hatte und deren Anhänger bei allen Demonstrationen und Krawallen auffallend liebevoll behandelt wurden. Das alles wurde von der Regierung in der Absicht geduldet, die große demokratische Bauernpartei, die Nationalzaranisten, an die Wand zu drücken. Das war, wie sich gezeigt hat, ein für Rumänien gefährlicher Weg und die Umbildung der Regierung ist hoffentlich der Beginn einer Politik, welche die Staatsautorität gegen die Abenteurer der ganz nach deutschem Muster aufgezogenen Faschistenorganisationen zu verteidigen entschlossen ist. Auch hier kann es Tatarescu nur tun, wenn ihm **die Bauern** und **Arbeiter** nicht geschlossen gegenüberstehen. Die rumänische Sozialdemokratie ist bereit, an einem demokratischen Regime der Bauern und Arbeiter mitzuwirken, die parlamentarischen Wahlen, die in diesem Jahre fällig sind, bieten die Gelegenheit, die Regierung auf eine demokratische Grundlage zu stellen.

Zieht man bei diesen Erwägungen noch in Betracht die Erschütterungen der bisherigen Außenpolitik Oesterreichs, das von Nazi-Deutschland immer stärker berannt von Italien aber immer weniger gestützt wird, denkt man an die Nazi-Bestrebungen gegenüber die Tschechoslowakei, so ergibt sich die Feststellung, daß die Dinge im **Donaubecken** im Fluß sind und eine Konsolidierung dieses Teiles von Mitteleuropa notwendig ist, was aber nur, um den Frieden zu erhalten, im Zeichen der Demokratie im Innern der Länder und bei gegenseitiger Verständigung erfolgen kann

Aufruhrverordnung in Budapest.

Budapest, 10. März. Der Justizminister hat eine Verordnung über die Bekämpfung der aufrührerischen Agitation herausgegeben. Die Verordnung bezeichnet den Kampf gegen alle gesetzeswidrigen Bestrebungen als die wichtigste Aufgabe der Behörden, und erteilt den Staatsanwaltschaften die strikte Weisung, gegen alle Versuche, mögen sie aus welcher Richtung auch immer kommen, mit der größten Strenge des Gesetzes vorzugehen, falls sie die Ruhe und den Frieden des Landes und die nationale Aufbauarbeit gefährden. In der Verordnung werden folgende Strafhandlungen angeführt, gegen die mit aller Strenge vorgegangen werden soll: Hochverratsverdacht, Aufreizung, Klassenaufwiegelung, Verherrlichung von Straftaten und Gewalttaten gegen Private.

Der Sozialdemokratische Abg. Payer hat für heute eine Interpellation vorgemerkt, die sich auf die letzten Ereignisse bezieht. Er fragt den Ministerpräsidenten, ob er davon Kenntnis habe, daß die ungarische Oeffentlichkeit seit Tagen unter dem Eindruck von Putschgerüchten steht, und ob der Ministerpräsident geneigt sei, sich darüber zu äußern, wer die Urheber dieser Aktion seien, woher sie Mittel dazu beschaffen konnten und welche Maßnahmen der Ministerpräsident ergriffen hat, damit sich solche Fälle in Zukunft nicht mehr wiederholen können. Abg. Payer will unter allen Umständen seine Interpellation vorbringen, obwohl vor ihm 29 andere Interpellationen vorgemerkt sind, die sich mit anderen Dingen befassen. Der Abgeordnete der Regierungspartei, Drozdy, hatte zwar vor einigen Tagen eine Interpellation über den gleichen Gegenstand eingebracht, doch hatte er eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär des Innenministeriums, Dr. Mikecz, und man vermutet in politischen Kreisen, daß als Folge dieser Aussprache die Anfrage Drozdys ins Wasser fallen könnte.

Es wäre nur erwünscht, daß diese Angelegenheit eine volle Klärung erfährt, da ohne eine solche Klärung die Lage in Ungarn undurchsichtig bleibt.

Die französische Verteidigungsanleihe im Senat.

Während der Aussprache über die Landesverteidigungsanleihe im Senat ergriff Ministerpräsident Leon Blum das Wort, wobei er erklärte: Es handle sich bei der Landesverteidigungsanleihe um eine Frage, in der alle Parteien einig sein müßten. Die Lage des Geldmarktes und des Schatzamtes seien nun wesentlich gefestigt worden. Man werde das Finanzierungswerk in einer Weise fortsetzen, die die Ankurbelung der Wirtschaft ermöglichen wird. Leon Blum verspricht sich eine Rückkehr des im Auslande befindlichen Kapitals und die Freiwerdung der in Frankreich eingemauerten Gelder.

Kein Land kann auf normalem Wege die heutigen Rüstungsausgaben und die Sozialreform finanzieren, ohne Anleihen aufzunehmen. Der Forderung der Finanzkommission, eine Höchstsumme der Anleihe festzusetzen, stimme die Regierung bei.

Vor der Abstimmung über die Landesverteidigungsanleihe hatte noch der Vorsitzende des Finanzausschusses die Regierung auf die Notwendigkeit eines ausgeglichenen Haushalts aufmerksam gemacht und den Ministerpräsidenten aufgefordert, seine Politik etappenweise durchzuführen, und nicht sprungweise.

Ein Zusatzantrag, einen Kontrollausschuß einzusetzen und die Eingänge der Anleihe an die Depositenkassen zu überweisen, wurde abgelehnt. Alsdann wurde für die Anleihe eine Höchstgrenze von 10,5 Milliarden Franken festgelegt. Schließlich wurde das Gesetz mit 258 gegen 1 Stimme angenommen. Etwa 50 Personen enthielten sich der Stimme.

Die Vorlage geht jetzt an die Kammer zurück, wo sie jedoch auf keinerlei Schwierigkeiten mehr stoßen wird. Der Senat tritt am Mittwoch, 22 Uhr, wieder zusammen, um die zweite Lesung vorzunehmen.

Das Seba-Buch zurückgezogen.

Prag, 10. März. Wie ein der Prager Regierung nahestehender Nachrichtendienst meldet, hat der Verlag „Melantrick" beschlossen, die noch unverkauftenExemplare des Buches „Sowjetrußland und die Kleine Entente" einzuziehen. Das Buch wurde bekanntlich vom ehemaligen tschechoslowakischen Gesandten in Bukarest **Jan Seba** verfaßt und mit einem Vorwort des tschechoslowakischen Außenministers Krofta versehen. Es hat starken Widerspruch in Rumänien und Polen erregt, weil es eine gemeinsame Grenze zwischen der Tschechoslowakei und Sowetrußland befürwortete. Das Buch hatte in kurzer Zeit die fünfte Auflage erreicht.

Die Staatsmonopole Polens.

Die Monopolunternehmungen geben 27 Prozent der Gesamteinnahmen.

In unserem Lande spielen die Staats-Monopole in der Gestaltung der Staatsfinanzen eine bedeutende Rolle. Die Monopole haben bei uns allein schon etwa ein Viertel der Staats-Einnahmen des ordentlichen Haushalts aufzubringen, für das Rechnungsjahr 1937/38 genau 631,4 Millionen, d. i. 27 Prozent der Staats-Einnahmen. Diese an den Staat abzuliefernde Summe verteilt sich auf die einzelnen Zweige der Monopol-Wirtschaft folgendermaßen: Salz-Monopol 44 Mill., Spiritus-Monopol 225,4 Mill., Tabak-Monopol 324,5 Mill., Zündholz-Monopol 11,7 Mill. und Staatslotterie 22,25 Millionen Zloty. Wie ist nun die Finanzlage der einzelnen Monopole?

Die vom Salz-Monopol im kommenden Wirtschaftsjahr erwarteten Ueberschüsse sind um über 2 Millionen höher angesetzt als im laufenden Wirtschaftsjahr 1936/37. Diese Erhöhung soll durch gesteigerten Verbrauch herbeigeführt werden. Man rechnet damit, im Haushaltsjahr 1937/38 um 5 Prozent mehr Salz abzusetzen als im Jahre 1936/37. Dadurch sollen 1,1 Millionen Zloty mehr einkommen, ohne daß der Preis geändert wird.

Wenn man bedenkt, daß der Salzverbrauch im Jahre 1936 gegenüber den Vorjahren nicht unbeträchtlich gestiegen ist — um rund 5000 Tonnen —, ist diese Hoffnung vielleicht nicht unbegründet. Denn besonders der Verbrauch von Viehsalz ist mit 34 000 Tonnen jährlich immer noch recht gering. 19 000 Tonnen Salz sollen im kommenden Wirtschaftsjahr ins Ausland ausgeführt werden.

Die Monopol-Bewirschaftung des Spiritus spielt für die Gesamtwirtschaft Polens, besonders aber für die Landwirtschaft eine große Rolle. Die Zahl der tätigen Brennereien betrug 1935/36 i. g. 1362, davon 1336 landwirtschaftliche. Die Vorräte an Spiritus stellen 1936 einen Wert von über 35 Millionen Zloty dar.

Der Staatsschatz rechnet, wie erwähnt, für 1937/38 mit einer Reineinnahme von 227 400 000 Zloty aus dem Spiritus-Monopol, d. i. um 11 529 100 Zloty mehr als 1936/37. Wie groß der Gewinn an dem in den Handel gebrachten Spiritus ist, ersieht man daraus, daß die Betriebseinnahmen für 1937/38 auf 369 954 800 Zloty veranschlagt sind, davon entfallen 336 654 800 Zloty auf Konsumspiritus. Die Ausgaben des Monopols betragen dagegen nur 136 554 800 Zloty. Interessant ist, daß mehr 100prozentiger Spiritus in den Verkehr gebracht werden soll, und zwar statt bisher 32 804 000 Liter jetzt 34 567 000, das sind 1 763 000 Liter mehr.

Die Bewirtschaftung des Tabaks ist für die polnische Volkswirtschaft trotz der ganz beträchtlichen Ueberschüsse — 324,4 Millionen — von geringerer Bedeutung, weil hier, ganz im Gegensatz etwa zum Spiritus, die Rohstoffe in der Hauptsache aus dem Ausland eingeführt werden müssen. Die Neigung der Monopol-Gesellschaft, mehr inländischen Tabak zu verwenden, ist nicht geeignet, die Beliebtheit ihrer Erzeugnisse beim Raucher zu erhöhen. Immerhin wissen wohl nur wenige, daß im Jahre 1936 in Polen 27 000 Tabakpflanzer gezählt wurden. Sie bebauten eine Tabakfläche von fast 6000 Hektar und ernteren 10 888 Tonnen.

Immer mehr werden von den Verbrauchern die billigen Sorten Zigarren und Zigaretten bevorzugt, was ein Ausdruck der allgemeinen schweren Wirtschaftslage ist. Trotzdem rechnet das Monopol für 1937/38 mit einer Mehreinnahme von 15 Millionen. Im ganzen soll die Einnahme aus dem Verkauf 485 Millionen betragen.

Die einzige Monopol-Gesellschaft, von der der Staat im kommenden Wirtschaftsjahr weniger Ueberschüsse erwartet, ist das Zündholz-Monopol, das bekanntlich im Jahre 1925 an eine Gruppe schwedischer Kapitalisten mit Ivar Kreuger an der Spitze verpachtet worden ist. 1930 wurde der Vertrag mit den Schweden erneuert, und zwar bis 1965. Dafür erhielt der Staat damals eine Anleihe von 32,4 Millionen Dollar. Im Jahre 1937/38 soll das Zündholz-Monopol immerhin auch noch fast 12 Millionen Zloty an den Staat abführen.

Die Staatslotterie hofft auf Besserung! Die staatliche Lotterie-Gesellschaft rechnet damit, daß im kommenden Wirtschaftsjahr 55 000 Lose mehr verkauft werden als jetzt, so daß sie ihre Abgabe an den Staatsschatz um eine ¾-Million auf 22,2 Millionen Zloty erhöhen kann.

Die italienischen Greuel in Addis Abeba

von amtlicher britischer Seite bestätigt.

Zu seiner Anfrage im englischen Unterhause über die kürzlichen Ereignisse in Addis Abeba nach dem Attentat auf den Vizekönig Graziani antwortete der Unterstaatssekretär im britischen Außenministerium Cranborne: **Obzwar es unter den gegebenen Verhältnissen schwierig ist, genaue Einzelheiten zu erfahren, erhielt das Außenministerium in London Nachrichten, die darauf hindeuten, daß es bei dem Anschlagsversuch in Addis Abeba zu argen Wirren gekommen ist. Die italienischen Soldaten sind nach allem zu schließen, ziemlich scharf vorgegangen, wobei zahlreiche Personen getötet und erhebliche Sachschäden verursacht wurden.**

Die während der Unruhen verhafteten britischen Staatsbürger oder unter britischem Schutze stehenden Personen wurden dank dem Einschreiten des interimistischen Konsuls in Freiheit gesetzt. Kein Brite ist ums Leben gekommen.

Auf die Frage, ob ihm bekannt sei, daß Augenzeugen die italienischen Vergeltungsmaßnahmen in Addis Abeba als unbeschreibliche Roheiten und als die ärgsten Grausamkeiten, die sich in Afrika seit den Kongogreueln abgespielt haben, schildern, antwortete Cranborne: „Ich weiß, daß solche Nachrichten bestehen, und muß mit Bedauern sagen, daß sie durch unsere Informationen teilweise bestätigt werden.“

Cranborne ließ die Frage, ob die britische Regierung wegen dieser Verletzung der internationalen Konventionen bei den italienischen Behörden einzuschreiten gedenke, unbeantwortet.

Aktionsprogramm der Labour Party

Der Vollzugsausschuß der Labour Party hat einen Fünfjahresplan für den Fall, daß die Partei wieder zur Regierung kommen sollte, veröffentlicht.

Die Hauptpunkte des Programms sind: Verstaatlichung der Bank von England und des ganzen Verkehrswesens. Ebenso soll die Kohlenindustrie in staatlichen Besitz übergeführt werden, dazu die Elektrizitäts- und Gasversorgung. Das Programm enthält weiter große Arbeitsvorhaben, darunter Häuserbau, Elektrifizierung, Oelgewinnung aus Kohle usw. Eine Rückkehr zum Goldstandard wird abgelehnt, dafür aber versprochen, für Handel und Wirtschaft die größtmöglichste Stabilität herzustellen. Die eigene Lebensmittelerzeugung Englands soll neuorganisiert werden unter Kontrolle der Einfuhren. Versprechungen auf sozialem Gebiet sind u. a.: Hebung des Lohnniveaus, Bezahlung der öffentlichen Feiertage, Einführung bezahlter Urlaube, Verkürzung der Arbeitszeit, Ausdehnung der Schulzeit bis zum 16. Lebensjahr usw.

Auf außenpolitischem Gebiet wird ein Abstoppen des Wettrüstens als erster Punkt genannt. Die Labour-Regierung wolle eine Wehrmacht in dem Umfange erhalten, um das Land verteidigen und die Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund erfüllen zu können.

Unruhen in Wasiristan.

Raval Pindi (Indobritisches Pandschab), 10. März. An den Grenzen von Wasiristan sind Unruhen entstanden, weshalb Militär dorthin entsendet wurde. Der Mohammedanerführer Fakir Ipi wiegela die Eingeborenenstämme auf, indem er behauptet, daß die britische Regierung eine Verbündete der Hindus sei. Es scheint, daß die Entsendung von Militär an die Grenze von Wasiristan nach der Erklärung des Außenministers der indischen Regierung in der Kammer von Delhi erfolgt ist, in der er erklärte, daß in Wasiristan Unruhen herrschen und die Regierung erwäge, welche Maßnahmen zu ergreifen angezeigt ist. Die vom Militärkommando ausgearbeiteten und durchgeführten Vorschläge zeugen dafür, daß die Wasiristaner Front der Schauplatz ernster Unruhen werden wird.

Erwerbslose besetzen Fürsorgeämter.

Neuyork, 10. März. 2000 erwerbslose Männer und Frauen besetzten 30 von den 54 Fürsorgeämtern in Neuyork mit Gewalt. Sie verlangen eine Erhöhung ihrer Unterstützung um 40 Prozent.

Ein neues Luftschiff für Amerika.

Washington, 10. März. Der Abgeordnete Sutphin, ein Mitglied des Marineausschusses, brachte im Repräsentantenhaus eine Vorlage ein, die die Bereitstellung von 3 Millionen Dollar für den Bau oder den Ankauf eines neuen Luftschiffes verlangt. Das Luftschiff soll ein Ersatz sein für das veraltete Luftschiff „Los Angeles“. Sutphin erklärte, der Wert der Luftschiffe für Handelszwecke sei durch die Leistungen des Luftschiffs „Hindenburg“ hinlänglich bewiesen worden.

Hochwasser an der Weichsel.

Die Hochwasserkatastrophe in der Weichselniederung nimmt immer größeren Umfang an. Die Eisbarriere im Thorner Abschnitt hat jetzt eine Länge von 28 Kilometer. Weitere Ortschaften sind überschwemmt worden. Hochwassergefahr wird überdies aus Posen und Kielce gemeldet.

Verschärfter Judenboykott in Danzig.

Wie aus Danzig gemeldet wird, hat Gauleiter Forster an die Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei und an die andere Bevölkerung den Auftrag erlassen, ab heute alle jüdischen Geschäfte rücksichtslos zu boykottieren. Bisher haben nur die Nationalsozialisten dieser Parole Folge geleistet.

Deutschland verspielt den Zeitungskrieg mit Oesterreich.

Wien, 10. März. Der deutsch-österreichische Zeitungskrieg ist beendet. Die Kampagne eröffnete Deutschland, indem es die „Neue Freie Presse“, die Wiener „Kronen-Zeitung“, die Wiener „Schönere Zukunft“ und einige nationalbetonte Provinzblätter vor etwa 14 Tagen in Deutschland verbot. Der Zweck dieser Kampagne war, Oesterreich zu zwingen, die Einfuhr des „Völkischen Beobachters“ und der „Münchner Neuesten Nachrichten“ nach Oesterreich zu erlauben. Oesterreich hatte dies abgelehnt und ein Verbot der „Frankfurter Zeitung“ erlassen. Jetzt wird bekannt, daß Deutschland den betreffenden österreichischen Zeitungen das Postdebit wieder erteilt hat, worauf Oesterreich das Verbot der „Frankfurter Zeitung“ aufgehoben hat.

Verbot kirchlicher Blätter in Deutschland

Berlin, 10. März. Die Monatsschrift „Theologische Blätter“ wurde bis auf weiteres verboten.

Der Stadtkommissar in Erlangen hat die Halbmonatsschrift „Lutherische Kirche“ auf die Dauer von drei Monaten verboten.

Verhaftungen bei Krupp.

Die Pariser „Humanite“ meldet, daß in den Betrieben Krupp in Essen, die bekanntlich auch Waffen für den spanischen Bürgerkrieg herstellen, 58 Arbeiter von der Gestapo verhaftet worden seien. Sie hätten an einer Sammlung zugunsten der spanischen Volksfront teilgenommen.

Scharfer Konflikt zwischen Nazi-Regime und kathol. Bischöfen

In der tschechischen „Lidove Listy“ heißt es in einem Artikel über den Konflikt zwischen dem Nazi-Regime und der katholischen Kirche in Deutschland u. a.:

„Nichts kennzeichnet die kirchenpolitische Situation in Deutschland so, wie der Fastenhirtenbrief der deutschen Bischöfe. Der Kölner Erzbischof Kardinal Schulte stellt fest, daß die Stimme des Hasses bis in die entlegensten Dörfer dringe. Durch Presse und Vorträge wird eine zügellose Propaganda für den Abfall von der Kirche getrieben. Der Kardinal fürchtet nicht um die Zukunft der Kirche, sondern um das Wohl des Staates ... Der Regensburger Bischof Msgre. Buchberger bereitet die Angehörigen seiner Diözese auf den entscheidenden Augenblick vor, da man sich für Gott oder für den ewigen Tod werde entscheiden müssen. Der Bischof fragt geradezu: „Wie lange wird unser Vaterland noch christlich bleiben?“ Aus Rom versichert, daß die Kirche noch lange nicht alle ihre Mittel erschöpft habe. Bedeutet das vielleicht die Drohung mit Kirchenstrafen? Erst die Zukunft wird dies erweisen.“

Wie nun bekannt wird, hat die deutsche Reichsregierung durch ihren Vertreter beim Vatikan eine Protestnote gegen Kardinal Faulhaber überreichen lassen, weil dieser die Reichs- und Landesbehörden am 7. Februar von der Kanzel herab in schärfsten Formulierungen der wiederholten Verletzung des Konkordats beschuldigt und erklärt habe, die katholische Welt außerhalb Deutschlands könne es nicht verstehen, daß Reich und Länder fortwährend ein Konkordat verletzen, das sie freiwillig und ohne Druck abgeschlossen haben. Der Vatikan wird in der Note ersucht, Streitfragen auf dem diplomatischen Wege zur Erörterung zu bringen.

Der Vatikan hat auf diese Note noch nicht geantwortet.

Die deutschen Rohstoffklagen — ein Vorwand.

London, 10. März. Die englische Presse kritisiert die Abwesenheit der englischen und deutschen Delegierten bei den Genfer Verhandlungen über die Verteilung der Rohstoffe. „Morning Post“ schreibt, daß die freiwillige Abwesenheit Deutschlands die Unrichtigkeit der Behauptungen beweise, daß Deutschland durch den Mangel an Lebensbedürfnissen ausgehungert sei. Nichts würde Deutschland so sehr in Verlegenheit bringen, wie ein Erfolg des Genfer Rohstoffausschusses, da Deutschland seine Kolonialforderungen und seinen Vierjahresplan auf den Rohstoffmangel aufgebaut habe.

Lodzer Tageschronik.

Einigungsversuche im Meister-Konflikt.

Das Schreiben des Meisterverbandes um Beginn von Verhandlungen um den Abschluß eines Lohnabkommens wurde bekanntlich von den Industriellenverbänden bisher ohne Antwort gelassen. Erst jetzt haben sich die Industriellenverbände entschlossen, mit den Meistern in Verhandlungen zu treten. Die erste Konferenz zwischen beiden Seiten findet bereits heute im Lokal des Verbandes der Textilindustrie statt.

Der Meisterstreit in der Widzewer Manufaktur.

Ablehnender Standpunkt der Firmenleitung.

Auf Grund der Intervention des Meisterverbandes fand gestern im Arbeitsinspektorat eine Konferenz in Sachen des Streiks der Meister in der Widzewer Manufaktur statt. Zugegen war neben den Vertretern der Leitung der Widzewer Manufaktur und des Meisterverbandes auch der Lodzer Stadtstarost Dr. Mostowski. Die Konferenz zeitigte trotz des Eingreifens der Behörde kein Ergebnis. Die erschienenen Vertreter der Firma erklärten, daß nicht alle Meister mehr weiter beschäftigt werden könnten, insbesondere wurde gegen 10 Meister Vorbehalt erhoben. Die Vertreter des Meisterverbandes wandten sich entschieden gegen diese Absicht der Firmenleitung. Schließlich wich die Firmenleitung von ihrem Standpunkt nur insofern ab, daß sie die 10 beanstandeten Meister nur noch als Weber weiterbeschäftigen will. Die Vertreter des Meisterverbandes lehnten auch diesen Vorschlag der Firma ab und erklärten, daß einzelne Personen nicht für eine wirtschaftliche Aktion der Gesamtheit verantwortlich gemacht werden könnten. Die Konferenz wurde schließlich ergebnislos abgebrochen.

Der Meisterverband wird eine besondere Abordnung nach Warschau entsenden, die im Ministerium für soziale Fürsorge in dieser Angelegenheit vorstellig werden wird.

Die Strumpfwirkereien wieder in Betrieb

Wie berichtet, ist es vorgestern abend auf der Konferenz im Arbeitsinspektorat zum Abschluß eines neuen Sammellohnabkommens in den Wirkereien auf Strickköpfen gekommen, das einheitliche Lohntarife in allen Wirkereien vorsieht. Die Fachkommission, deren Aufgabe es sein wird, die Lohnsätze für neue Artikel festzulegen, wird aus drei Vertretern der Unternehmer und drei Vertretern der Arbeiter bestehen.

Die Forderung auf Lohnerhöhung ist zunächst zurückgestellt worden, bis eine Lohnaktion in der gesamten Textilindustrie beginnen wird.

Angesichts der erzielten Einigung nahmen die Strumpfwirker gestern früh die Arbeit wieder auf.

Streik in den Bänderfabriken.

Die Bandweber sind an die Unternehmer mit der Forderung auf 10prozentige Lohnerhöhung herangetreten. Da diese Forderung abgelehnt wurde, traten die Arbeiter in den Streik. Die Aktion leitet die jüdische Abteilung des Klassenverbandes.

Der Streik in der Färberei „Lodka".

In Sachen des Okkupationsstreiks in der Firma „Lodka", Srebrzynska 42, sollte gestern im Arbeitsinspektorat eine Konferenz stattfinden. Die Konferenz kam aber nicht zustande, da sich die Vertreter der Firmenleitung nicht eingefunden hatten.

Schiedsgerichtliche Regelung des Konflikts in Kochanowka

In dem Konflikt in der Irrenheilanstalt Kochanowka ist gestern eine grundsätzliche Aenderung eingetreten. Dieser Konflikt beruht bekanntlich darauf, daß die Leitung der Anstalt die anfänglich probeweise eingeführte 8stündige Arbeitszeit rückgängig gemacht und wieder die 10stündige Arbeitszeit angeordnet hatte. Die Angestellten widersetzten sich dem jedoch und traten in den Streik. Der Konflikt wurde gestern insofern geregelt, als vom Ministerium für soziale Fürsorge eine Anordnung eintraf die die schiedsgerichtliche Regelung dieses Konflikts vorsieht. Angesichts dessen haben de Angestellten gestern die Arbeit wieder auf den alten Bedingungen aufgenommen.

Der Konflikt in der Schlösserschen Manufaktur in Ozorkow.

Im Arbeitsinspektorat in Lodz fand gestern eine weitere Konferenz in Sachen des Konflikts in der Schlösserschen Manufaktur in Ozorkow, die bekanntlich an den Unternehmer Vogel verpachtet ist, statt . Es wurden die Lohnsätze für verschiedene Artikel festgesetzt. Außerdem wird der Inspektor in der nächsten Zeit die sanitären und hygienischen Verhältnisse in der Fabrik prüfen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.
Kacperkiewicz, Zgierska 54; Richter i Ska, 11 Listopada 86; Zundelewicz, Petrikauer 25; Bojarski i Ska, Przejazd 19; Cz. Ryttel, Kopernika 26; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Kowalski, Rzgowska 147.

Tagung der Leiter der Finanzämter.

Am Freitag, dem 12. März, findet in der Lodzer Finanzkammer die alljährliche Tagung der Leiter der Finanzämter aus dem Bereiche der Lodzer Wojewodschaft statt. Der Tagung werden Vertreter des Finanzministerium beiwohnen. Auf der Tagung wird Bericht erstattet werden über die Steuereingänge in den einzelnen Aemtern, außerdem werden die Pläne für die nächste Zukunft bezüglich der Steuereinziehung, der Steuervergünstigungen usw. besprochen werden.

Das Asphaltpflaster wird wieder ausgebessert.

Alljährlich wird in der Sommerzeit in der Petrikauer Straße an der Ausbesserung des brüchig werdenden Asphlatpflasters herumgebuddelt. Die Polnische Asphaltgesellschaft hatte seinerzeit die Verpflichtung übernommen, das von ihr gelegte Pflaster in einem gewissen Zeitabschnitt in gebrauchsfähigem Zustande zu erhalten. In diesem Jahre ist mit diesen Ausbesserungsarbeiten besonders früh begonnen worden. Und zwar wurde an der Zamenhofstraße schon jetzt mit der Flickarbeit des Asphaltpflasters begonnen. Die Garantie der Asphaltgesellschaft läuft im nächsten Jahre ab.

Unfall bei der Arbeit.
In der Fabrik von Buhle, Hipoteczna 7—9, geriet der 51jährige Jan Krakowiak, wohnhaft Srebrna 15, durch eigene Unvorsichtigkeit mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine. Es wurden ihm drei Finger abgequetscht. Der Verunglückte mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Feuer im Dachraum eines Wohnhauses.
Im Dachraum des Wohnhauses Jerozolimska 7 geriet durch einen schadhaften Kamin ein Balken in Brand. Das Feuer griff auf das Dach über und drohte sich weiter auszubreiten. Doch traf bald die Feuerwehr am Brandort ein und löschte den Brand. Der Schaden ist nicht sehr groß.

Durch das Leben zermürbt.
An der Ecke Zagajnikowa- und Poludniowastraße wurde ein etwa 30 Jahre alter Mann bewußtlos aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß der Mann Gift getrunken hatte. Der Mann wurde in ein Krankenhaus übergeführt, wo er bewußtlos darniederliegt. Irgendwelche Papiere, die die Identität des Lebensmüden nachweisen würden, wurden nicht gefunden. Nicht nachgeprüften Angaben zufolge soll es sich um den 30jährigen Henryk Urbanski, wohnhaft Leszno 30, handeln. — In der Kilinskistraße trank die 24 Jahre alte obdachlose Helena Krzeminska in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Auch sie wurde einem Krankenhaus zugeführt.

Der Einbruch in das Konfektionsgeschäft von Pfeffer.

In der Nacht zum 12. November v. J. wurde, wie erinnerlich, in dem inzwischen liquidierten Konfektionsgeschäft von Pfeffer, Petrikauer 111, ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt. Einbrecher schlugen von einem Raum im ersten Stock aus, in welchem die Bilderausstellung von Wippel untergebracht war, ein Loch in die Wand des Pfefferschen Geschäfts und stahlen Anzüge, Pelze, Mäntel usw. im Gesamtwerte von 12 178 Zloty. Von den Einbrechern war zunächst keine Spur. Am 20. November wurde jedoch bei einer Frajndla Janowska, 6. Sierpnia 16, ein Pelz gefunden, der aus dem Diebesgut stammte. Ins Verhör genommen erklärte die Janowska, den Pelz von einer Ruchla Koplowicz, 6. Sierpnia 30, zum Aufbewahren erhalten zu haben. Die Koplowicz jedoch wollte oder konnte nicht angeben, woher sie den Pelz hat. Einige Tage darauf wurde in einem Kaffeehaus ein gewisser Elik Ajzensztajn, ein rumänischer Staatsangehöriger, festgenommen, der über den Zweck seines Aufenthalts in Lodz nichts Genaues angeben konnte. Ajzensztajn wurde der Koplowicz gegenübergestellt und diese erkannte in ihm den Mann, der ihr den Pelz verkauft habe. Die weitere Untersuchung ergab, daß der Einbruch von dem Schlosser Aleksander Zalewski, Michal Lewin und Teodor Kalisz, alle aus Warschau, verübt wurde. Kalisz wurde in Pultusk bei einem Einbruchsdiebstahl ertappt. Die bei Pfeffer gestohlenen Sachen konnten mit Ausnahme des bei der Koplowicz beschlagnamten Pelzes nicht mehr gefunden werden.

Die vier Einbrecher sowie die Koplowicz hatten sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten Keiner der Angeklagten bekannte sich zur Schuld. Alle erklärten sie, nichts mit dem Einbruch bei Pfeffer zu tun zu haben. Nach Vernehmung einiger Zeugen wurde die Gerichtsverhandlung auf den 19. März vertagt.

Der berüchtigte Raufbold „Bezela"

zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts saß gestern der 32jährige Jan Piekarski, ein unter dem Namen „Bezela" im Schlesinger Stadtteil berüchtigter sehr gefährlicher Raufbold. Piekarski ist wegen verschiedener Missetaten bereits 10mal vorbestraft.

Sein neues Vergehen bestand darin, daß er am 12. September v. J. in die Wohnung des Stanislaw Zych Czenstochowska 14, eingedrungen war und von diesem Geld zu Schnaps verlangte. Als Zych erklärte, kein Geld zu besitzen, schlug ihn Piekarski. Es eilte der Nachbar Zychs, Folwarski herbei. Piekarski feuerte nun blindlings mehrere Schüsse ab, die aber fehlgingen. Darauf drang er in die Wohnung des Besitzers des Hauses, Neugebauer, ein und erpreßte dort von dem Sohne Neugebauers etwas Geld. Dieser Fall blieb der Polizei zunächst verborgen, da die Ueberfallenen aus Angst vor der Rache Piekarskis keine Meldung erstatteten. Zwei Tage darauf, am 14. September, hatte Bazela-Piekarski wieder von sich Reden gemacht, indem er in der Rokicinskastraße über einen Stefan Wrobel herfiel und diesen schwer mißhandelte. Wrobel konnte sich des Angreifers nicht anders erwehren, als daß er auf ihn schoß und ihn in den Bauch schwer verletzte. Piekarski wurde ins Krankenhaus geschafft, das er nach einigen Wochen verlassen konnte. Wrobel wurde wegen der Verletzung Piekarskis zu 8 Monaten Arrest verurteilt. In diesem Zusammenhang kam aber auch der Ueberfall Piekarskis in der Czenstochowskastraße an den Tag und es wurde gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet.

Gestern verurteilte ihn das Bezirksgericht wegen dieser Tat zu 3 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust.

Wegen Verteilung eines Flugblattes verurteilt.

In der Nacht zum 5. Januar d. J. hob ein gewisser Alex Rampel in Ruda-Pabianicka ein Flugblatt auf, daß eine Frau verloren hatte. Das Flugblatt war von der Roten Hilfe in Lodz unterzeichnet und behandelte u. a. die Inhaftierung des Gewerkschafters Zdziechowski. Rampel hielt die Frau fest und übergab sie der Polizei. Es war dies die Maika Kapelusznik. Sie bekannte sich zu keiner Schuld und erklärte, die Flugblätter von einer anderen Frau erhalten zu haben. Sie wurde aber trotzdem wegen kommunistischer Propagandatätigkeit angeklagt. Gestern wurde sie vom Lodzer Bezirksgericht zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

6 Monate Gefängnis wegen Zechprellerei.

Wegen Zechprellerei hatte sich der 28jährige Jan Kubicki vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er aß und trank im Restaurant „Versailles", weigerte sich aber dann, die 30 Zloty betragende Rechnung zu bezahlen. Er gab hierbei an, Prokurist einer hiesigen Firma zu sein, was nicht der Wahrheit entsprach. Als dann ein Polizist herbeigerufen wurde, bezichtigte Kubicki seine Begleiterin des Diebstahls seiner Brieftasche, was sich gleichfalls als nicht wahr erwies. Ueberdies stellte sich heraus, daß Kubicki erst kurz zuvor aus dem Gefängnis entlassen wurde. Das Gericht verurteilte den Zechpreller zu sechs Monaten Gefängnis.

4jähriger Knabe verbrannt.

Im Dorfe Piekary, Gemeinde Sulmierzyce, Kreis Radomsko, entstand in dem Wohnhause des Antoni Piesiak Feuer, das sehr rasch um sich griff. In der allgemeinen Aufregung vergaß man an das 4jährige Söhnchen des Piesiak, das schlief. Als man das Fehlen des Knaben bemerkte, war es bereits zu spät. Es war nicht mehr möglich, zu dem Kinde zu gelangen, das bei lebendigem Leibe verbrannte. Das Wohnhaus als auch die Wirtschaftsgebäude des Anwesens wurden ein Raub der Flammen.

Tödlicher Ausgang einer Schlägerei.

Im Dorfe Skrobin, Gemeinde Konopnica, Kreis Wielun, geriet der 28jährige Josef Graczyk mit einigen Bauernburschen in eine Schlägerei. Er wurde hierbei so schwer verprügelt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Versammlung des Vertrauensmännerrates.

Am Sonntag, dem 14. März, um 9.30 Uhr morgens, findet im Lokale der Ortsgruppe Lodz-Süd (Lomzynskastraße 14) eine Versammlung des Vertrauensmännerrates statt. Zur Aussprache gelangen aktuelle politische Fragen.

Um die Versammlung nicht in die Länge zu ziehen, wird dringend um pünktliches Erscheinen ersucht.

Lodz-Zentrum. Die Ortsgruppe Lodz-Zentrum veranstaltet am Sonntag, dem 14. März, 4 Uhr nachmittags, im Lokale Petrikauer 109 einen Familienabend. Um regen Besuch bittet der Vorstand.

Lodz-Süd. Vorstandssitzung. Am Freitag, dem 12. März, um 7 Uhr abends, findet im Ortsgruppenlokale eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes mit den Vertrauensmännern statt.

Lodz-Süd. Gesangstunde des Männerchores. Die nächste Gesangstunde des Männerchores unserer Ortsgruppe findet nicht, wie üblich, am Sonntag, sondern am Sonnabend, dem 13. März, um 6 Uhr abends statt

Sport.

Motorraid rund um Lodz.

Für die diesjährige Eröffnung der Motorradsaison veranstaltet die Motorradsektion des Union-Touring ihren alljährlichen Raid rund um Lodz, an welchem bekanntlich auch Fahrer aus den anderen Bezirken Polens teilnehmen. Als Termin wird der 25. April genannt.

Propaganda-Boxkämpfe in Zgierz.

Der Lodzer „Sokol" veranstaltet am Sonntag in Zgierz Propaganda-Boxkämpfe, an welchen auch bekannte Boxer aus den anderen Lodzer Sportvereinen teilnehmen werden. Die Kämpfe werden im Kino „Apollo" um 11.30 Uhr stattfinden.

Lodzer Athleten bei den Polenmeisterschaften.

Am 20. und 21. März werden in Warschau die Polenmeisterschaften im Ringkampf (Feder-, Halbschwer- und Schwergewicht) sowie im Gewichtheben (alle Klassen) ausgetragen. Für die Ringkampfmeisterschaften entsendet Lodz: Augustynski und Kulesza (Federgewicht), Slickowski und Fiedler (Halbschwergewicht) und Zimmer und Turek (Schwergewicht). Für die Gewichthebemeisterschaften stellt Lodz alle seine diesjährigen Bezirksmeister. Die Ringkampfmeisterschaften in den übrigen Kategorien kommen an einem späteren Termin in Kattowitz und Bromberg zur Austragung.

Protest gegen die Reform in der Austragung der Rad-Straßenmeisterschaften.

Nach dem Projekt des Polnischen Radfahrerverbandes sollen in diesem Jahre die Wojewodschaftsmeisterschaften und die Polenmeisterschaften nach einem neuen System ausgefahren werden, und zwar jeweils in drei besonderen Rennen und nicht, wie bisher, in nur einem Rennen. Der Lodzer Bezirksverband ist aber gegen diese Neueinführung und er wird auf der am Sonntag in Warschau stattfindenden Jahresversammlung des Radfahrerverbandes dagegen protestieren. Lodz ist der Ansicht, daß die Reservierung von sechs Rennterminen für die Wojewodschafts- und für die Polenmeisterschaft nicht durchführbar sei, da darunter verschiedene bereits zur Tradition gewordenen Veranstaltungen leiden oder gar ausfallen würden. Die Mehrtermine für die Meisterschaften würden auch eine finanzielle Mehrbelastung für die Bezirke sein, wozu die knappen Mittel, über die verfügt wird, nicht ausreichen würden.

Lodz wird auf der Generalversammlung des Polnischen Radfahrerverbandes durch die Herren Szymski, Karpinski, Placek und Karolewski vertreten sein.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Ein Millionenobjekt vor dem Administrationsgericht.

Bekanntlich hat die Donnersmarckverwaltung in Tarnowitz gegen die Gemeinde Brzosowitz auf dem Verwaltungswege Klage auf eine Entschädigung von 200 Millionen Zloty erhoben, weil diese einen Bebauungsplan hat durchführen lassen, gegen den sich die Donnersmarckverwaltung gewendet hat, weil dadurch der Grubenabbau in dieser Gegend unmöglich wurde. In erster Instanz wurde die Klage vom Administrationsgericht abgewiesen, worauf die Donnersmarckverwaltung sich nach Warschau wandte, welches wiederum die Klage zurückverwies. Aber auch die erneute Behandlung des Beschwerdefalles hatte keinen Erfolg, die Starostei in Schwientochlowitz lehnt die Entschädigung ab, dem sich auch das Administrationsgericht anschloß und die Entschädigungsforderungen der Donnersmarckverwaltung als unbegründet zurückwies.

Bergmannslos.

Der 27jährige Grubenarbeiter Karl Opellus aus Morgenroth war auf der Paulus-Grube im Kreise Schwientochlowitz bei der Bewartung der Fahrstrecke tätig und im Begriff, einen entgleisten Wagen aufs Gleis zu setzen, als er vom Seil plötzlich erfaßt und derart gegen die Streckenmauer geschleudert wurde, daß er bewußtlos zu Boden fiel. Ehe ihm die erste Hilfe zuteil werden konnte, verstarb er an den Folgen der innerlich erlittenen Verletzungen. O. hinterläßt Frau und zwei unversorgte Kinder.

Mutter erhängt sich aus Not.

Die 35jährige Witwe Gertrud Rembalski aus Myslowitz, Alte Kirchstraße, beging in der Nacht zum Dienstag Selbstmord durch Erhängen. Sie hinterläßt zwei noch unversorgte Kinder. Wie es heißt, hat die R. in den letzten Monaten immer wieder über schwere wirtschaftliche Not geklagt, und man nimmt an, daß letzten Endes diese Umstände den Selbstmord herbeigeführt haben. Die R. ist seit zwei Jahren Witwe, der Mann war als Sekretär im Kirchenvorstand tätig.

Aus dem Gefängnis ins Irrenhaus.

Die seinerzeit laute Affäre des Stanislaus Nitschke aus Myslowitz, in die verschiedene Steuerbeamte verwickelt waren, scheint jetzt eine andere Lösung zu finden. N. war sowohl in den Affären gegen Beamte in der Pieffer Angelegenheit beteiligt und trat später auch als Beschwerdeführer gegen Gerichtsbeamte und Staatsanwälte auf. Die Anklagen nahmen schließlich Formen an, daß sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt sah, ihn im Gefängnis unterzubringen, um eine Verschleierung verschiedener Straffälle zu verhindern. Aber auch aus dem Gefängnis führte Nitsche seine Beschwerden weiter, die schon krankhafte Formen angenommen haben. Nunmehr hat der Staatsanwalt auf Grund eines ärztlichen Gutachtens den Nitsche aus dem Gefängnis zwecks Beobachtung ins Irrenhaus nach Rybnik überführen lassen.

150 Zloty Geldstrafe wegen Versagens der ersten Hilfe.

In der Berufungsinstanz vor dem Kattowitzer Burggericht stand ein interessanter Fall zur Entscheidung. Die Starostei in Lublinitz hat den Lublinitzer Arzt Hipolit Schumera auf administrativem Wege zu 150 Zloty Geldstrafe verurteilt, weil er in einer Unfallsache die erste ärztliche Hilfe verweigert habe. Gegen dieses Strafmandat legte der Betroffene Berufung ein, doch kam die Angelegenheit nicht zur Entscheidung, weil der Hauptbelastungszeuge nicht erschienen war.

Für 3000 Zloty Bijouterien gestohlen.

Während der Abwesenheit der Wohnungsinhaber Ludwig Schöngut in Bismarckhütte, Chorzowska, drangen unbekannte Täter in die Wohnung und räumten sie gründlich aus. Neben Garderobenstücke wurden Bijouterien und andere Werte im Betrage von etwa 3000 Zloty gestohlen. Der Einbruch erfolgte vom Hofe aus durch ein Fenster und auf diesem Wege entfernten sich auch die Einbrecher mit ihrer Beute. Wie die Polizei annimmt, scheinen die Täter mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut gewesen zu sein.

Zusammenstoß zwischen Fuhrwerk und Radfahrer.

Auf der Chaussee zwischen Jejkowitz und Rybnik stieß in den Abendstunden der Radfahrer Johann Kuznik mit einem Fuhrwerk zusammen, da beide ohne Licht die Strecke fuhren. Kuznik gelangte unter den Wagen und wurde überfahren. In schwerverletztem Zustande wurde er ins Rybniker Knappschaftslazarett eingeliefert, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Glimpflich verlaufener Autounfall.

Dienstag in der Mittagstunde ereignete sich in Bielitz auf der Legionenstraße unweit des Bahnhofs ein Autounfall, der wie durch Zufall glimpflich verlaufen ist. Von Oberschlesien kam ein Lastauto mit Anhänger mit Koks beladen nach Bielitz gefahren. Das Auto fuhr auf der rechten Straßenseite. Vor den Neubauten ist jedoch, da für späterhin an eine Abzweigung der Straße über die Kornschen Felder gedacht ist, die Straße nicht bis an den äußersten Rand gepflastert worden. Durch den Regen aufgeweicht, bildete sich hier ein Loch an der Straßenseite, so daß der Beiwagen des Autos einsank und zur Seite umstürzte. Auf dem Wagen saß ein Arbeiter, der aber glücklicherweise auf das nasse Feld geschleudert wurde ohne hierbei eine Verletzung zu erleiden. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Wem oblag es hier, die neue Straße bis an den Rand zu pflastern? Hoffentlich werden die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden. Nach dem Unfall war gleich ein Mann zur Stelle, der das Lehmloch ausgrub, um dann eine harte Unterlage zu legen.

Wohnungseinbrüche am letzten Sonntag.

Sonntag nachmittags wurde in die Wohnung des Zahntechnikers Tomecki in Bielitz, gegenüber der Fabrik Josephy am Graben, ein Einbruch verübt, bei welchem die Diebe 400 Zloty Bargeld, Schmucksachen, Garderobe und mehrere Meter Leinen erbeutet haben. Der Gesamtschaden wird auf gegen 1500 Zloty beziffert. — Zur gleichen Zeit wurde ein Einbruch in der Pilsudskistraße bei dem Druckereibesitzer Simachowicz ausgeführt, wo die Diebe ein Silberbesteck und einen Damenpelz stahlen. Hier beträgt der Schaden mehrere hundert Zloty.

Unfall eines Soldaten. Am letzten Montag wurde auf der Straße in Alexanderfeld der Ilka Diepczka, welcher bei dem 3. Schützenregiment in Bielitz dient, von einem Lastauto der Firma „Neptun" aus Konskie zur Seite gestoßen und in den Straßengraben geschleudert. Er erlitt hierbei innere Verletzungen und mußte in das Bielitzer Spital überführt werden.

Zigeunerinnen festgenommen. In Czechowicz stahlen dieser Tage die Zigeuner Franz und Eduard Majewski zum Schaden des Ferdinand Wozniak 12 Hühner. Sie konnten von der Polizei ausfindig gemacht und dem Bielitzer Gerichtsgefängnis überstellt werden.

An die Mitglieder des Gemischten Chores. Allen Mitgliedern des Gemischten Chores wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß am Sonntag, dem 14. März, um 4 Uhr nachmittags, im Arbeiterheim eine Gauchorprobe stattfindet. Die Sangesgenossinnen und Sangesgenossen werden ersucht, vollzählig diese Probe zu besuchen.

Sitzung des Gauvorstandes der Arbeitergesangvereine. Dienstag den 16. März, findet um 5 Uhr nachmittags in der Redaktion eine Sitzung des Gauvorstandes der Arbeitergesangvereine statt. Alle Vorstandsmitglieder wollen pünktlich erscheinen.

Generalversammlung der Metallarbeiter.

Der Vorstand des Verbandes der Metallarbeiter in Polen, Ortsgruppe Bielsko, gibt den Mitgliedern bekannt, daß am Sonntag, dem 14. März, um 9 Uhr vormittags, im großen Saal des Arbeiterheimes in Bielitz die ordentliche Generalversammlung stattfinden wird und ersucht dieselben auf diesem Wege, zur Generalversammlung bestimmt und pünktlich erscheinen zu wollen.

An alle Freunde des Arbeiterliedes!

Genossen und Genossinnen! Der AGV „Frohsinn" in Bielsko begeht am Sonntag, dem 18. April 1937, sein 40jähriges Bestandsjubiläum. Ein Gebot der Zeit ist es, einen der ältesten Arbeitergesangvereine mit aller Kraft zu unterstützen. Deshalb ergeht an alle Genossen und Genossinnen sowie an die ganze gesangsfreudige Arbeiterbevölkerung unseres Industriebezirkes der Ruf, sich den 18. April für den Besuch dieser Veranstaltung freizuhalten. Ebenso werden alle Arbeiterorganisationen und die Arbeiterkulturvereine ersucht, an diesem Tage von Veranstaltungen Abstand zu nehmen.

Zugleich ladet der AGV „Frohsinn" alle sangesfreudigen Genossen und Genossinnen ein, als ausübende Mitglieder dem Verein beizutreten. Aufnahmen finden jeden Dienstag um 7 Uhr abends im Vereinslokale im Arbeiterheim in Bielsko statt.

Bielitzer Theaterspielplan.

Freitag, den 12. März, im Abonnement Serie rot Wiederholung des Dramas von Karl Schönherr „Erde".

Samstag, den 13. März, Sonntag, den 14. März und Montag, den 15. März, finden keine deutschen Vorstellungen statt.

Dienstag, den 16. März, im Abonnement Serie gelb das Drama „Erde".

Mittwoch, den 17. März, im Abonnement Serie blau die Premiere der mit großem Erfolg gegebenen Professoren-Komödie „Matura" von Ladislaus Fodor.

Einzahlung der 7. Abonnementsrate. Leider sind trotz mehrfacher Aufforderung zur Zahlung der 7. Abonnementsrate noch viele Abonnenten damit im Rückstand. Die Direktion macht darauf aufmerksam, daß ein Inkassent die 7. und letzte Rate bei den geehrten Abonnenten einheben wird, wobei ein Zuschlag von 4 Prozent in Anrechnung gebracht wird.

Barlicki wiederum nicht bestätigt.

Die gestrige Stadtratsitzung.

Die zweite Wahl Norbert Barlickis zum Stadtpräsidenten von Lodz ist vom Innenminister General Slawoj-Skladkowski wiederum nicht bestätigt worden. Diese Entschließung wurde gestern bekanntgegeben.

In Sachen der gewählten 3 Vizepräsidenten ist auch jetzt keine Nachricht über ihre Bestätigung bzw. Nichtbestätigung zur Veröffentlichung gelangt.

Der Innenminister hat zugleich dem von der Regierung eingesetzten Stadtpräsidenten Godlewski die Nomination zum zeitweiligen Stadtpräsidenten von Lodz verlängert.

Die Verhältnisse liegen nun so, daß laut den gesetzlichen Bestimmungen die gewählte Stadtverordnetenversammlung unter Leitung der nominierten Stadtverwaltung bestehen kann, bis sie — im Zeitabschnitt eines Jahres — eine Stadtverwaltung wählt, die vom Innenminister bestimmt wird. Da aber das Innenministerum, als Aufsichtsbehörde über die Selbstverwaltung von Lodz, der Lodzer Stadtverordnetenversammlung eine Ermahnung zukommen ließ, binnen 14 Tagen zur Budgetverabschiedung und zur Beschließung der zur Führung von städtischen Investitionsarbeiten notwendigen Anleihen zu schreiten, hat sich die Situation noch mehr verschärft.

Die sozialistischen Fraktionen der Mehrheit haben seinerzeit erklärt, daß sie nur eine solche Budgetvorlage verabschieden werden, die von der durch sie gewählten Stadtverwaltung eingebracht und später auch ausgeführt wird. Diesen Standpunkt halten die Sozialisten weiterhin aufrecht. Da das von der sozialistischen Mehrheit gewählte Stadtpräsidium keine Bestätigung erhalten hat und ein vor der Mehrheit nicht verantwortlicher zeitweiliger Stadtpräsident die Geschäfte der Stadt führen wird, ist die Situation an den kritischen Punkt gelangt.

Was die Beschließung der zur Deckung des im Budgetjahre 1936/37 entstandenen Fehlbetrages und für die zur Führung der städtischen Investtionsarbeiten notwendigen Anleihen im Staatlichen Arbeitsfonds oder bei den Staatlichen Kreditinstitutionen betrifft, so haben die polnischen Nationalisten eine ablehnende Einstellung eingenommen. Zur Beschließung von Anleihen ist eine Zweidrittelmehrheit notwendig, die auf seiten der sozialistischen Mehrheit nicht besteht. Die polnischen Nationalisten bringen es durch ihre negative Einstellung zu den Anleihen dazu, daß die Stadtverwaltung ohne die notwendigen finanziellen Mittel bleibt. Sie rufen dadurch eine Lage hervor, die die Aufsichtsbehörde zwingen soll, die Lodzer sozialistische Stadtverwaltung mit der sozialistischen Mehrheit aufzulösen.

*

Die gestrige Sitzung des Lodzer Stadtrates stand unter dem Zeichen dieser nationalistischen Taktik. Wenn auch am Anfang der Sitzung, in zweiter Abstimmung, eine Anleihe von 800 000 Zloty für bereits im letzten Jahresabschnitt getätigte Investitionsarbeiten von den polnischen Nationalisten mitbewilligt worden ist, so haben sie später gegen die Aufnahme einer Anleihe in der Höhe von 1 100 000 Zloty zur Deckung des Investitionsfehlbetrages des Jahres 1936/37 gestimmt. Den gleichen Standpunkt haben die polnischen Nationalisten bei der Beschaffung von Finanzmitteln zur Führung der städtischen Arbeiten im Jahre 1937/38 eingenommen. Es ging hier um die Aufrechterhaltung der städtischen Arbeiten beim Straßenbau, Gartenbau, Kanalisation, Unterwasserleitungen in demselben Umfange, wie im letzten Jahre. Dazu sind rund 11 Millionen Zloty notwendig, da über 4000 Arbeiter bis zum Beginn des Winter 6 Tage in der Woche beschäftigt werden sollen, und die dazu notwendigen Materialausgaben 40 Prozent der Gesamtausgaben ausmachen. Zur Ausführung des Investitionsplanes muß die Stadt 7 200 000 Zloty auf dem Anleihewege beschaffen. Es würden dies langfristige Anleihen sein, die bei staatlichen Kreditinstitutionen zu tätigen sind. Diese Praxis wurde bisher immer geübt, wobei die Zinstilgung durch die ordentlichen Budgeteinnahmen geschah.

Die Sozialisten, die in der Finanzkommission für die Ausdehnung der Arbeit auf 6 Tage eintraten, setzten sich auch in der Plenarsitzung durch ihren Berichterstatter Chodynski für die Beschließung des Planes der Investitionsarbeiten und die Aufnahme der hierfür erforderlichen Anleihen ein, weil dadurch nicht nur notwendige Arbeiten durch die Stadt verrichtet werden, sondern auch einige tausend Arbeiter Beschäftigung finden.

Die polnischen Nationalisten, für die hauptsächlich Rechtsanwalt Kowalski sprach, erklärten sich in demagogischer Weise zwar für den Investitionsplan, aber gegen die Aufnahme von Anleihen; nach ihrer vollkommen unbegründeten Ansicht müßten die außerordentlichen Investitionen aus den Mitteln des ordentlichen Budgets gedeckt werden.

Das ordentliche Budget der Stadt Lodz beträgt im ganzen 22 Millionen Zloty. Wie dann aus dem ordentlichen Budget über 11 Millionen Zloty für Investitionsarbeiten entnommen werden sollen, wird kein vernünftiger Mensch erklären. Aber den polnischen Nationalisten geht es um nichts anderes, als um Demagogie.

Von den weiteren Beratungen sind als wesentlich hervorzuheben: die Umbenennung der Przejazdstraße in Ignacy Daszynskistraße und der Zagajnikowastraße in Dr. Kopczynskistraße. Daszynski war einer der bedeutendsten Vorkämpfer des Sozialismus in Polen und bis 1930 Sejmmarschall. Dr. Kopczynski hat sich um das Volksschulwesen in Lodz unvergängliche Verdienste erworben.

Im Hinblick auf die Ablehnung der Anleihen durch die polnischen Nationalisten, wodurch die notwendige Zweidrittelmehrheit nicht erreicht werden konnte, hat die Behörde schon eine genügende Handhabe zur Auflösung des Stadtrats. Die nächste Plenarsitzung des Stadtrats wird nächsten Dienstag stattfinden. Auf der Tagesordnung wird die Beratung des Budgets für das Jahr 1937/38 stehen. Es wird das, bei der Stellung der Sozialisten zum Budget, wahrscheinlich die vorletzte Sitzung des Stadtrats sein. Eine folgende Sitzung wird wohl nur noch die Auflösung des Stadtrats zur Kenntnis zu nehmen haben.

Einem Diplomaten das Visum verweigert

Tokio, 10. März. Laut Domai-Agentur hat die sowjetrussische Regierung dem Sekretär und Dolmetscher der japanischen Botschaft in Moskau das Visum verweigert, weil er in Charbin mit „unerwünschten Personen" in Verbindung stand.

Aus Welt und Leben.

Erdbeben in Nordamerika.

Aus Neuyork wird gemeldet: Um Mitternacht auf Dienstag wurde die Bevölkerung der Staaten Ohio und Kentucky durch ein Erdbeben aus dem Schlafe geweckt. Es handelte sich hauptsächlich um die Städte Indianopolis, Detroit, Louisville und Dayton. Einer weiteren Meldung zufolge wurde das Erdbeben auch in den Staaten Indiana, Michigan, Westvirginia, Illinois, Wisconsin und Ontario verspürt. Frühmorgens wurden Erderschütterungen auch im mittleren Westen verzeichnet. Das Erdbeben rief eine große Panik hervor. Ernstere Schäden werden jedoch von keiner Seite gemeldet. Es wird gemeldet, daß sogar auf den Philippinen Erschütterungen zu verspüren waren.

Ein fünffacher Mörder hingerichtet.

Vater, Mutter, Bruder und dessen Frau sowie Tante erschossen.

In Trentschin (Tschechoslowakei) wurde im Hofe des Kreisgerichtsgefängnisses der 33jährige ledige Bauernsohn Josef Celko hingerichtet.

Celko hat am 9. April 1934 seinen Vater, seine Mutter, seinen Bruder und dessen Gattin sowie auch seine Tante erschossen. Josef Celko war ein leidenschaftlicher Wilderer, was ihm in der Familie heftig vorgeworfen wurde. Am Mordtage um 3 Uhr morgens wollte Celko wieder einmal in den Wald gehen, trat aber vorher in das Zimmer ein, in welchem seine Eltern, sein Bruder mit seiner Frau und eine zu Besuch erschienene alte Tante schliefen, um sich Brot abzuschneiden. Der bereits erwachte Vater begann ihn wegen seines Vorhabens zu beschimpfen. Celko holte aus der Küche das dort vorbereitete geladene Gewehr und erschoß zunächst den Vater und mit weiteren vier Schüssen auch den Bruder, der aus dem Zimmer zu flüchten versuchte. Sodann erschoß er auch die Schwägerin, die Mutter und die Tante. Dabei benützte er das Jagdgewehr des Vaters und dessen Munition. Nach der Tat verriegelte er sich im Zimmer, lud neuerlich beide Gewehre und drohte, jeden zu erschießen, der sich ihm nähern würde. Die herbeigerufenen Gendarmen gaben zunächst Schreckschüsse ab, worauf sie in die Wohnung eindrangen und Celko verhafteten. Die Gerichtsärzte erkannten Celko als für seine Tat verantwortlich und als einen rohen Menschen rachsüchtigen Charakters.

Als dem zum Tode verurteilten Celko nunmehr bekanntgegeben wurde, daß ihm keine Gnade gewährt worden sei und daß er hingerichtet werden wird, nahm er dies ganz ruhig auf und anerkannte, daß das gerecht sei. Der Vollzug der Hinrichtung dauerte zwei Minuten, worauf Bewußtlosigkeit eintrat. Der Tod wurde nach weiteren neun Minuten konstatiert.

Räuberbande von Schülern.

Die Polizei in Böhmisch-Budweis machte 14 Schüler im Alter von 7 bis 15 Jahren stellig, die in Budweis und Umgebung gegen 30 Diebstähle und Raubüberfälle verübt haben, wobei ihnen eine Beute im Werte von mehreren tausend Tschechenkronen in die Hände fiel. Einen Teil des Diebesgutes, welches die Schüler bei ihren Eltern verborgen hatten, wurde zustande gebracht. Alle Täter werden nach der Voruntersuchung vor das Jugendgericht gestellt werden. Die Mehrzahl von ihnen blieb dem Schulbesuch fern und das Einschreiten der Eltern erwies sich als erfolglos. Die Diebstähle waren auf so raffinierte Weise verübt worden, daß selbst die Sicherheitsorgane überrascht waren, als sie feststellten, daß es sich um jugendliche Täter handelt.

Ein Transportschiff gesunken.

Das größte Schiff für den Transport von Zinn, dessen Bau eben vollendet wurde und das nach Holländisch-Indien unterwegs war, ist während eines heftigen Sturmes gescheitert und sank in der Nähe des Leuchtturmes von Eddyston. Die Besatzung wurde gerettet.

Tragischer Doppelselbstmord in Wien.

In der Nacht auf Montag haben der Professor der Wiener Technischen Hochschule Dr. Ing. Paul Finnunger und seine Frau in ihrer Wohnung Selbstmord begangen. Es wurde festgestellt, daß sie sich zuerst vergifteten und sodann den Gashahn geöffnet hatten. Beide wurden tot aufgefunden. Aus den Briefen, die Professor Finnunger hinterließ, der in wissenschaftlichen Kreisen eine wichtige Rolle spielte, geht hervor, daß er die Tat wegen Differenzen über wissenschaftliche Methoden, namentlich beim Brückenbau, verübte.

Radio-Programm.

Freitag, den 12. März 1937.

Warschau-Lodz.
6.33 Gymnastik 7.35 Schallpl. 11.30 Schulsendung 12.03 Orchesterkonzert 13 Etwas für jeden 15.45 Lehar-Schallplatten 16.30 Melodien aus Filmen 17.15 Schubert-Schöpfungen 18.10 Sport 18.20 Tanzmusik 19.20 Mit dem Liede durchs Land 20 Chopinkonzert 22 Sketsch 22.15 Tanzmusik.

Kattowitz.
13 Schallpl. 15.40 Polnisch 15.55 Schallpl. 16.30 Leichte Musik.

Königswusterhausen.
6.30 Frühkonzert 10 Schulfunk 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19 Und jetzt ist Feierabend 20.10 Bunt ist die Welt 22.30 Nachtmusik.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Schallpl. 14 Allerlei 16.20 Lieder 17 Konzert 20.10 Konzert 22.30 Nachtmusik.

Wien.
12 Konzert 14 Schallpl. 15.45 Frauenstunde 19.30 Komische Oper: Die beiden Schützen 22.30 Tanzmusik.

Prag.
12.35 Konzert 15.40 Geistliches Konzert 19.15 Hörspiel 20.45 Sinfoniekonzert 22.25 Schallpl.

Kammermusikkonzert.

Das Programm des heutigen Kammermusikkonzertes um 17.20 Uhr steht aus zwei den breiten Rundfunkhörern zugänglichen Schöpfungen zusammen. Die erste davon ist das F-Dur-Quartett von Dworzak, dessen Melodien einen spezifischen slowenischen Charakter tragen, aber im großen ganzen dem polnischen Volke zusagen. Die zweite Schöpfung wird die dankbare Canzonette aus dem Es-Dur-Quartett von Mendelssohn sein. Ausführender wird das „Warschauer Quartett" sein.

Das Finale des Chopinkonkurses.

Heute und morgen übernimmt der polnische Rundfunk die letzten Konzerte des großen 3. Internationalen Chopinkonkurses aus der Warschauer Philharmonie. Heute beginnt die Uebertragung um 21 Uhr und morgen um 20 Uhr. Ein Fragment des morgigen Konzertes von 21.30 bis 21.45 Uhr übernimmt Amerika und auch einige deutsche Sender. An den letzten beiden Konzerten nehmen 20 Klavierspieler teil, die aus den Vorwettbewerben für das Finale sich qualifiziert haben. Der Ausgang des Konkurses wird den Rundfunkhörern morgen während der Tanzmusik von 22.15 und 24 Uhr bekanntgegeben werden.

Veranstaltungen.

Preispreferenceabend in Lodz-Süd.

Am Sonnabend, dem 13. März, findet ab 9 Uhr abends in der Lomzynskastraße 14 ein Preispreferenceabend statt.

Preispreference-Abend in Ruda-Pabianicka.

Unsere Ortsgruppe veranstaltet am Sonnabend, dem 13. März, um 9 Uhr abends, im Parteilokale einen Preispreference-Abend, wozu alle Liebhaber dieses Spiels eingeladen werden.

Die fremde Frau im Winterwald

Roman von Anny Vanhuys

(2. Fortsetzung)

Adele Meister, die Witwe des Bruders von Inges Vater, zuckte die Achseln.

„Na, wenn wir Pech haben, kann uns das Balg vielleicht tagelang auf dem Halse liegen."

Inge unterdrückte eine heftige Antwort. Sie erinnerte sich noch rechtzeitig daran, daß sie der Tante vielen Dank schuldete. Als Vierzehnjährige hatte die Tante sich ihrer angenommen, und wenn sie ihr auch niemals warme, mütterliche Liebe gegeben, hatte sie doch gut für sie gesorgt.

Sie hatte lernen dürfen, wozu sie Lust verspürt hatte, sie war immer hübsch und elegant gekleidet worden und hatte viel Freiheit gehabt. Sie hatte schöne Reisen machen dürfen und Sport treiben, und Adele Meister hatte ihr keine Hindernisse in den Weg gelegt, als Alex Körner um sie warb. Sie hatte ihm erklärt: „Inge wird einmal meine Erbin!"

Sie genoß volle Tochterrechte, nur nach ein wenig mehr Wärme hatte sie sich immer gesehnt und sich doch allmählich daran gewöhnt, daß die Tante ihr nicht geben konnte, was ihr einmal die Mutter gegeben hatte. Und weil sie wußte, was Mutterliebe bedeutete, und wie sie dem fehlte, der ohne sie leben mußte, hatte sie sich des Kindes erbarmt und es mitgebracht in die schöne weiße Villa an der Promenade.

Adele Meister lächelte ein wenig spöttisch. „Ich bin neugierig, was Alex zu der Neuigkeit sagen wird. Wie ich ihn zu kennen glaube, ist er kein Freund von Gefühlsduseleien, ebensowenig wie ich, und das Kind in das Haus zu nehmen ist und bleibt auf alle Fälle eine Torheit, zu der du dich hast hinreißen lassen."

Sie ging aus dem Zimmer ,und Inge sah ihr ein wenig verstimmt nach. Aber gleich lächelte sie wieder und öffnete die zu dem Nebenraume führende Tür. Da saß das kleine fremde Mädel, von der jungen Hausgehilfin Käthe betreut, und diese berichtete: „Sie hat sehr manierlich gegessen."

Ueber das blasse Gesichtchen flog es beim Anblick Inges wie ein Freudenschimmer, und Inge mußte denken ,die Augen, die so seltsam hell waren, hätten einen wunderbaren Glanz.

Sie nahm das Kind in die Arme, trug es in ihr Zimmer und legte es in ihr eigenes Bett.

Dann stand sie vor dem friedlich schlummernden Kinde und gelobte sich selbst: Ich will dir beistehen und helfen, so gut ich kann!

Sie wußte nicht, wie schwer es ihr gemacht werden sollte ihr Versprechen zu halten. —

Drittes Kapitel.

Alex Körner war in der Kreisstadt das, was man eine gewichtige und einflußreiche Persönlichkeit nennen konnte. Viele sagten, er sei auf dem besten Wege, ein großes Tier zu werden. Mit achtundzwanzig Jahren Direktor bei Hennekopp, der bekannten Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen ,das war etwas Besonderes, und man beneidete den jungen Ingenieur viel, haßte ihn vielleicht auch ein wenig, weil er nur zu genau wußte, was er leistete, und es ihm allzu deutlich auf dem Gesicht geschrieben stand: Seht, was für ein hervorragender Kerl ich bin.

Aber sein Gesicht war hübsch und gradlinig. Die Frauen freuten sich, wenn er ihnen zulächelte, und als er sich mit Inge Meister verlobte, gab es viel Geklatsch und Getratsch: Warum gerade die?

Zugegeben, sie war hübsch mit ihrem braunen Haar und den blendend weißen Zähnen, mit der schmalen und doch vollen Figur und ihrem Schneid in sportlichen Dingen; aber sie war eigentlich ein armes Mädel, und ob ihr die reiche Tante den ganzen Reichtum hinterlassen würde, war schließlich nicht sicher. Die kaltherzige, etwas launenhafte Adele Meister war zudem noch nicht alt. Sie Mitte Vierzig, und noch mancher hätte der reichen Witwe gern die Hand für das Leben geboten. Jedenfalls kam man zu dem Ergebnis, Alex Körner hätte eigentlich eine viel bessere Partie machen können.

Wie das so ist, man klatscht und kritisiert, aber das Brautpaar war sehr zufrieden mit der gegenseitigen Wahl und Alex Körner hatte es sich gut eingeprägt, daß Adele Meister, als er bei ihr um die Hand ihrer Nichte angehalten, ihm versichert hatte: Inge wird einmal meine Erbin! Das genügte ihm.

Manchmal mußte er denken, vielleicht hätte er Inge auch gewählt, wenn sie wirklich ein blutarmes Mädel gewesen wäre — aber besser war es schon so.

Man darf die Vorteile, die sich einem bieten, nicht außer acht lassen! Danach hatte er bisher im Leben gehandelt.

Er erschien gegen Abend und hörte das Neueste. Er lachte: „Du bist eine kleine Närrin, Inge, wie konntest du nur das fremde Mädel herschleppen; aber die Geschichte wird ja nicht lange dauern, dann bist du das Balg wieder los."

Inges Augen schienen schwarz vor Erregung, als sie antwortete: „Von dir hätte ich den Ton nicht erwartet! Ist es denn nicht etwas ganz Selbstverständliches, mein bißchen Erbarmen für das Kind?"

Fortsetzung folgt

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75 Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. Verantwortlich für den Verlag Otto Abel Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Karbe Druck: „Prasa", Lodz, Petrikauer 101